Eine fast durchschnittliche Familie

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **48 (1993)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-892076

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eine fast durchschnittliche Familie

Unsere kleine Geschichte einer fast durchschnittlichen Bauernfamilie, auf einem fast durchschnittlichen Familienbetrieb im Emmental beginnt im Jahre ...

... 1948 Der Betrieb umfasst 8 ha landwirschaftliche Nutzfläche. Darauf leben ausser den Eltern Berger ein Sohn, eine Tochter und ein italienischer Gastarbeiter.

1951 Giuseppe wandert ab, weil er auf dem Bau mehr verdient.
Bergers kaufen einen Motormäher. Um die anfallende Arbeit besser zu bewältigen, lassen sie auch noch das Unkraut im Getreide von der Genossenschaft spritzen.

1 Arbeitskraft in der Landwirtschaft ernährte

1910: 8 Einwohner
1941: 11 Einwohner
1950: 14 Einwohner
1960: 21 Einwohner
1970: 31 Einwohner
1980: 39 Einwohner

1962 Die Tochter ist ausgezogen, die Eltern sind ins zweite Glied zurückgetreten, die junge Familie beschliesst, den Betrieb zu mechanisieren.
Zu 4 Prozent wird eine Hypothek aufgenommen. Um den Zins zu erwirtschaften, wird intensiviert. Es wird mehr Handelsdünger und Kraftfutter eingesetzt.

1971 Eine Stallsanierung ist fällig. Mit den Wohnverhältnissen gibt man sich weiterhin zufrieden. Um in den Genuss von Subventionen zu kommen, muss der Betrieb aufgestockt werden.
Der Kleinbetrieb des Nachbarn wird aufgegeben, Bergers pachten Land dazu. Trotz Neuschätzung und Subventionen reicht der Baukredit nicht. Fritz Berger stellt das Gesuch für einen Investitionskredit.

1977 Die Milchkontingentierung wird eingeführt.
Um den Ausfall auszugleichen, bauen Bergers einen Schweinestall. Sie sind froh, die Zinsen termingerecht bezahlen zu können. An Amortisationen ist kaum zu denken.

1986 Bergers sollten endlich die Wohnung sanieren.
Sie rechnen: Heute müssen wir für den Stundenlohn eines Handwerkers drei bis vier mal mehr Weizen oder Milch verkaufen als bei unserer Hofübernahme. Demgegenüber muss ein Arbeiter für einen Liter Milch oder ein Kilogramm Fleisch nur noch halb so lange arbeiten.

1990 Das Gewässerschutzgesetz tritt in Kraft.
Der Schweinebestand muss um einen Drittel reduziert werden.

1991 Die Anpassungsfrist an die neue Tierschutzverordnung läuft ab.
Im Kuhstall ist die Anbindevorrichtung nicht mehr gesetzeskonform und das Läger muss um einige Zentimeter verlängert werden.

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen um GATT, EWR und EG müssen Bergers mit tieferen Preisen rechnen. Sie müssen «europafähig» werden. Ein Wort, das Bergers verfolgt.

Zur Bezahlung eines Stundenlohns im Baugewerbe zahlte der Bauer

1948:
mit 4,1 kg Weizen
oder 6,6 kg Milch

1989:
mit 20 kg Weizen
oder
20 kg Milch

Für den Kauf von	**1 kg Emmentaler**
brauchte es 1952	**119 Minuten**
brauchte es 1988	**61 Minuten**
Für den Kauf von	**1 kg Schweinefleisch**
brauchte es 1952	**163 Minuten**
brauchte es 1988	**53 Minuten**

... Arbeitszeit eines Arbeiters

In der Nähe wäre Land zu kaufen, der Quadratmeter zu Fr. 20.–. Bergers rechnen:
Bei 7 Prozent Hypothekarzins beträgt der Zins Fr. 1.40/m². Gemäss Erhebungen der Buchstelle Waldhof kann in unserer Region mit folgendem DfE gerechnet werden:

Kartoffeln	Fr. 1.–/m²
Milch	Fr. –.75
Weizen	Fr. –.50

Von diesem Erlös muss der Bauer ausser dem Schuldzins die Maschinenkosten, Gebäudereparaturen, Amortisationen und Löhne bestreiten...

1992 Alle reden nur noch vom EWR.
Weder die Befürworter noch die Gegner können Bergers überzeugen. Obwohl sie eine weltoffene Familie sind und viele ausländische Freunde haben, hält sich ihre Europa-Euphorie in Grenzen. Ist das Riesengebilde EWR noch überschaubar und finanzierbar?

1993 Eine Wende in der Agrarpolitik wird eingeleitet.
Obwohl Bergers den Paritätslohn kaum je einmal erreicht haben und die Teuerung munter weitergeht, soll der Milchpreis um 5 Rappen gesenkt werden. Aus der leeren Bundeskasse will der Bundesrat den Verlust mit Direktzahlungen ausgleichen.

Sind die Bio-Bauern besser dran?
Im Zusammenhang mit der vielzitierten Wende wird immer mehr von Ökologisierung gesprochen. Sollten Bergers am Ende doch eine Umstellung ins Auge fassen? Anmeldetermin ist der 31. März...

Welches Umfeld werden sie vorfinden, wenn sie den Hof übernehmen werden?